

Liebe Freunde und Freundinnen der Philippinen,

Diese Rundmail kommt direkt aus den Philippinen, wo wir gerade alle 6 durch GGAP e.V. geförderten Zentren besucht haben und erneut verstanden haben, wie wichtig unsere Arbeit hier vor Ort ist und welchen Unterschied eine abgeschlossene Berufsausbildung bei den Salesianern für die Jugendlichen macht. An den unterschiedlichen Orten haben wir nicht nur die aktuellen Jugendlichen getroffen, die derzeit mit unserer Förderung beginnen, sondern auch die, deren Ausbildung schon abgeschlossen ist und die uns ihre Erfolgsgeschichte erzählten, manche sind inzwischen selbst Lehrer/Innen an den Berufsschulzentren der Salesianer und Salesianerinnen.

Gute Nachricht gibt es von den beiden in Cebu-City + den beiden auf Cebu-Island gelegenen Zentren:

Das Berufsschulzentrum im Slum Pasil, auf der ehemaligen Müllkippe der Millionenstadt erbaut und das allererste, das wir 2003/2004 in unsere Förderung aufgenommen hatten, ist nach einer langen unfreiwilligen Pause durch Corona und die Folgen wieder offen. Jetzt im Juli haben mehr als 30 neue Jugendliche ihre Ausbildungen in Maschinenschlosserei und Kleinmotorenschlosserei aufgenommen. GGAP e.V. wird davon 20 Jugendliche fördern. Wir hoffen, dass dieses von der Lage an einem sozialen Brennpunkt so wichtige Zentrum wieder zu alten Kapazitäten in dreistelliger Höhe zurückfindet.

Geholfen hat dabei auch, dass das Berufsschulzentrum in Punta Princesa seine letzten Berufsschulkurse ab dieses Jahr nach Pasil auslagert und selbst nur noch 3-jährige Diplomkurse anbietet, die auch dem in den Philippinen immer weiter steigenden Bedarf an höher qualifizierten Fachkräften nachkommen und die von staatlicher Seite gefördert werden. Für unsere Zielgruppe sind diese Programme aber selbst mit Stipendien zu lang, da die Familien nicht „verkräften können“, dass eine Arbeitskraft so lange ausfällt und für das/den „tägliche Brot/Reis“ arbeitet.



Angeschwemmter Müll vor Pasil



Stelzensiedlungen unweit von Pasil. Ins Wasser gebaut fällt keine Pacht für das Land an

Im nordöstlichen Vorort Liloan besuchten wir das dortige Berufsschulzentrum. Hier haben die Ausbildungskurse vom letzten Jahr noch nicht richtig abschließen können, da ein Taifun zu einer Überschwemmung des ganzen Geländes geführt hatte, so dass auf dem Gelände gut 6 Wochen kein Unterricht stattfinden konnte. GGAP e.V. hatte mit einer Soforthilfe Ende letzten Jahres die Anschaffung neuer PCs finanziert, nachdem die alten PCs unbrauchbar geworden waren. Wir besichtigten die wieder hergestellten Werkhallen und Klassenräume. Noch immer ist an Wänden und Türen in etwa 1m Höhe die einstige Wasserstands- und Matschgrenze zu sehen. Die Schweißmaschinen stehen nun alle auf 1m hohen Podesten, die schwereren Maschinenbaumaschinen kann man leider nicht auf höhere Podeste stellen, sie konnten aber repariert werden. Büro- und Verwaltungskapazitäten sind nun in das Obergeschoss gezogen.

Besonders war, dass wir das Zuhause von 2 Jugendlichen aufsuchten, um die Lebensumstände der Jugendlichen kennenzulernen. Besonders beeindruckend war dabei der Besuch bei J.F. einem Tischlerlehrling, der jetzt seine halbe Ausbildung fertig hatte. Er lebt etwa 45 min reine Fahrtzeit per PKW vom Zentrum entfernt mit seiner Mutter und Schwester in einem ca. 6x6m großem Zimmer in einem Steinhaus mit Blechdach und Holz-/Bambuswänden. In dem Zimmer gibt es eine Matratze auf dem Boden, 2 flache Tische/Bettgestelle, wenig Geschirr, wenig Wäsche, die auf der Leine hängt, keinen Schrank, keinen Stuhl. Koch- und Sanitärkapazitäten werden mit anderen Familien geteilt. Die Wasserpumpe steht vor dem Haus. Niemand ist zu Hause, die Mutter arbeitet durch Reinigen von Plastikflaschen und Weiterverkauf, der Vater ist tot. J.F. steht morgens um 4 Uhr auf, ca. 1h braucht er zu Fuß bis zum Highway, dann Jeepney, dann wieder zu Fuß zum Zentrum, um dort 7 Uhr da zu sein. Abends geht es diesen Weg dann wieder zurück.

Da die Kurse noch nicht abgeschlossen waren und wir erst im Winter 20 neue Jugendliche aufgenommen haben, steht hier die Zusage der genauen Förderzahlen für den Sommer noch aus.

Im südwestlichen Vorort Minglanilla besuchten wir das Berufsschulzentrum für Frauen. Vor der Besichtigung wurden wir in einem Klassenraum von den letzten 2 geförderten Jahrgängen begrüßt, die uns ihre kleinen Erfolgsgeschichten an ihren neuen Arbeitsplätzen erzählten und wie sie mit dem Gehalt erste Familienmitglieder aus ihren Großfamilien fördern konnten. Eine alleinerziehende Mutter gab zu verstehen, dass dies in ihrer Konstellation die einzige Möglichkeit war, eine Berufsausbildung zu lernen und ihr 7-jähriges Kind so nicht mit Gelegenheitsarbeiten ernähren zu muss. Das Zentrum ist gut ausgestattet aber für Stipendien ist GGAP e.V. der einzige wesentliche Geldgeber. Auch dieses Jahr wird GGAP e.V. zum Jahresende gut 10 neue Jugendliche hier fördern.

Nach dem Besuch dieser 4 im Ballungsraum von Cebu-City sehr nahe bei einander liegenden Zentren, was bei dem Verkehrschaos trotzdem durchaus Fahrzeiten von 2h „one way“ bedeuten konnte, begann erst das eigentliche „Abenteuer“ mit den beider schwer erreichbaren, ländlich gelegenen aber dafür um so wichtigeren Zentren in Dumangas auf der Insel Panay und von Mati-City im äußersten Südosten der Insel Mindanao.

Nach Dumangas nahmen wir u.a. die Nachtfähre von Cebu-City bis Ilo-Ilo, d.h. in einem Raum mit ca. 120 Doppelstockbetten auf dem zwar überdachten aber offenem Schiffsdeck. Dies ist alleine schon ein solches Erlebnis, dass der Schlaf trotz 16h Fahrt nur recht kurz ist. In Dumagas hat sich seit unserem letzten Besuch vor 3 Jahren sehr viel getan. Mit Elektrotechnik und Computer System Servicing sind 2 komplett neue Kurse entstanden. Daneben existieren weiter Kurse für Schweißen, Maschinenbau und Tischlerei. Die Anmeldungen gehen immer weiter in die Höhe. GGAP e.V. fördert hier 30 neue Jugendliche von den gut 100 Anmeldungen. Dumangas ist in einem großen Umkreis das einzige Zentrum für diese technischen Berufsausbildungen. Die Jugendlichen kommen aus einem sehr landwirtschaftlich geprägten Umkreis.



Kleinmotorenschlossereilehrlinge in Dumangas



Automechaniklehrlinge in Mati

Weiter nach Mati-City mussten wir dann über Davao fliegen und anschließend die metrisch eigentlich kurze Distanz 5h per PKW fahren. Der nach der ehemaligen Diktatorengattin Imelda Marcos benannte Lokalflygfeld ist nicht in Nutzung. Im Zentrum in Mati wurden wir überraschend von den mehr als 300 Jugendlichen + den Eltern der neu aufgenommenen Jugendlichen auf einem großen Sportplatz begrüßt. Es fand ein liebevoll gestaltetes Kulturprogramm statt, das in einem gemeinsamen Tanz zu dem deutschen Partyhit „So ein schöner Tag ist heute“ gipfelte. Anschließend durfte ich spontan eine Rede an die Jugendlichen und dann noch eine an die Eltern halten. Wir besichtigten das riesige Gelände mit den vielen Kursmöglichkeiten: Automechanik, Maschinenbau, Kleinmotorschlosserei, Schweißen, Tischlerei, Organische Landwirtschaft. Neue Kurse sind in Planung. Bei der Besichtigung waren nicht nur die Werkhallen und Klassenräume interessant, sondern auch die vielen kreativen und umgesetzten Ideen. Hauptziel hierbei waren Recycling, Selbstversorgung und wenig Müllproduktion. Alles wurde miteinander vernetzt. Die Ausbildungsflächen für Land- und Viehwirtschaft im Rahmen des Programms Organische Landwirtschaft werden nicht nur zum Unterricht genutzt, sondern auch zur Selbstversorgung des Zentrums und von einzelnen Jugendlichen, die sich mit Anbau oder z.B. Wachtelzucht Zusatzgeld verdienen wollen. Die Gülle von Schweinen, Kühen, Schafen, Ziegen wird für Biogasgewinnung in der Küche genutzt. Auch Gänse, Hühner und Fische werden gezüchtet. Mati ist nicht von den Düngerengpässen durch den Golfkrieg betroffen, denn sie produzieren allen Dünger selbst. Wenn ein Dach oder landwirtschaftliches Gerät kaputt gehen, wird es von den Trainees in den entsprechenden Kursen als praktischer Unterricht repariert. Das bildet die Jugendlichen aus und spart dem Zentrum Kosten. Plastikflaschen werden zu Müllcontainern umgearbeitet oder als Beetbegrenzung genutzt. Mati ist auch aufgrund dieser Konstellation und der vielen aus allen Teilen Mindanaos kommenden Jugendlichen schon seit Jahren unser Förderschwerpunkt. GGAP fördert hier neuerlich auch wieder 78 Jugendliche, darunter jetzt auch wieder Organische Landwirtschaft, was wir zeitweise aufgrund großzügiger staatlicher Förderung hierfür nicht getan hatten. Durch die hier auch spürbare Wirtschaftskrise in Folge des Golfkriegs hat der Staat jedoch diese wichtigen Programme eingestellt, die auch gerade besonders der Landflucht aus solchen Regionen entgegenwirken. Ein von GGAP e.V. geförderter Jugendlicher wurde im Alter von 12 Jahren Kindersoldat bei der NPA, das Erlernen eines Berufs ist auch eine Form der Rehabilitation. Die politische Lage in Mati hat sich zuletzt befriedet, für die Region besteht aber immer noch eine Reisewarnung vom Auswärtigen Amt, der Vorteil davon ist, dass diese sehr schöne Region noch nicht so von Touristen überlaufen wird.

Die 6 Förderberichte können für GGAP-Mitglieder detailliert in unserem internen Bereich eingesehen und gelesen werden.



Kindheit im Slum oder in einem Fischerdorf bei Mati

Noch im August wollen wir die nächste Überweisung in Höhe von mehr als 52.000€ für 128 Jugendliche auf den Philippinen auf den Weg bringen wollen: 20 in Pasil, 30 in Dumangas und 78 in Mati. GGAP e.V. bzw. die Vorgängerorganisation „Partnerschaft für gerechte Bildung“ hat somit seit 2001 insgesamt 1894 Jugendlichen die Schul-/Berufsausbildung gefördert. 1879 auf den Philippinen und 15 in Uganda.

Unsere Förderzahlen sehen demnach so aus:

Gesamtförderung (2001-2026) nach Geschlechtsverteilung, Stand August 2026:

Förderprogramm	Männlich	Weiblich	Zusammen
K11/K12 Senior Highschool – 2 Jahre	37	25	62
K11/K12 Senior Highschool – 1 Jahr	20	44	64
Berufsschüler*innen 1-Jahres-Programm	902	196	1098
Berufsschüler*innen 1/2-Jahres-Programm	438	201	639
Berufsschüler*innen 1/4-Jahres-Programm	5	3	8
Studenten*innen auf den Philippinen	3	5	8
Schüler*innen in Uganda (2001-2015)	6	9	15
Insgesamt	1411	483	1894
Prozentual:	74,5%	25,5%	100%

Persönlich war und ist dies der erste Projektbesuch, an dem meine Kinder bewusst und auch aus organisatorischen Gründen teilnehmen „mussten“. Projektreise, Familienbesuch und Urlaub sollten unter einen Hut gebracht werden. Das ist im gewissen Sinne ein Spagat, denn natürlich möchte ich als Vater, dass sie schöne und interessante Ferien haben und nicht durch die insgesamt gut 2-wöchige Besuchstour in allen Zentren gelangweilt sind oder vielleicht gar einen Groll gegen das Projekt entwickeln, dass sie von Strand und Wasser fernhält. Gleichzeitig hoffe ich natürlich, dass das Ganze auch ihren Horizont erweitert und zum Hinterfragen der vielen Selbstverständlichkeiten in Deutschland führt. Ich glaube das ist ganz gut gelungen und in vielen Fällen sind es ja auch die kindliche Ungezwungenheit die Kontakte vereinfacht. Auch für mich ist die Reise immer wieder ein Widerspruch, wenn ich z.B. die Sozialprofile unserer Jugendlichen sehe, wo der Monatsverdienst einer Familie gerade einmal so viel ist, wie wir zu fünft für eine bescheidene Übernachtung oder ein Abendbrot ausgegeben. In Mati, wo wir wegen der langen Anreise dann auch noch einen Tag und 2 Nächte privat angehängt haben, haben wir den Kindern für umgerechnet weniger als 10€ jeweils einen Surfkurs „gegönnt“. Die Surflehrer, so richtig coole Beach-Boys, kamen mit Ihren Kindern (ca. 12-15 Jahre), die als sogenannte Catcher das Surfbrett nach jedem Surfgang zurück aufs offene Meer zurückstießen, also quasi „Kinderarbeit“ machten, auch wenn es Freitagnachmittag und Samstag früh war, fragte ich mich, ob sie wohl regelmäßig zur Schule gehen. Ein Surflehrer sagte stolz über seinen Sohn, jetzt ist er noch „Catcher“ aber später wird er auch Surflehrer werden. Meine Frage, ob sie für Ihre Kinder nicht auch an eine Berufsausbildung z.B. in dem nahe gelegenen Don-Bosco-Zentrum denken würden, erübrigte sich dadurch, denn scheinbar war für diese Männer und auch deren Söhne, der Beruf des Surflehrers der beste, den es gibt. Warum also von unserer Seite eingreifen? Das sind nur einige Beispiele für Gedanken, die so „zwischen den Welten“ kommen.

Letztendlich öffnet diese Reise v.a. die Augen für die an sich alltäglichen Widersprüche unseres westlichen Lebensstils, die wir aber aufgrund der Entfernung zu den Regionen in Not gar nicht mehr bewusst wahrnehmen. Daher hier auch diese persönlichen Zeilen, denn GGAP e.V. möchte nicht „nur“ Spenden für die Berufsschul/Ausbildung sammeln, sondern auch in Deutschland über das Leben hier informieren.

Unsere Arbeit hier vor Ort ist jedoch nur mit Euren und Ihren Spenden möglich. Vielen herzlichen Dank! Jede Spende hilft unserer Arbeit weiter. Für den Preis eines Smartphones können wir eine komplette Berufsausbildung vor Ort finanzieren und somit einer/-m Jugendlichen eine Perspektive geben. Selbstverständlich stellen wir Spendenquittungen aus, dazu sollten bei der Überweisung bitte Name und Adresse vollständig angegeben werden. Für 2026 werden alle Spendenquittungen bis Anfang Februar 2027 zugestellt, sofern uns Ihre bzw. Eure Kontaktdaten vorliegen. Für Spenden bis 200€ kann hier der vereinfachte Zuwendungsnachweis heruntergeladen werden: <https://ggapev.de/dokumente/>



Eine der vielen schönen Seiten der Philippinen: Strand bei Mati Die Welt der Reichen: Malls und 7-Sterne-Hotels

Gerne darf diese Rundmail weitergeleitet werden, wir bitten sogar darum. Wir freuen uns, wenn unser Projekt und unsere Arbeit weiterempfohlen werden, denn davon lebt sie. 100% der Spenden werden direkt vor Ort eingesetzt. Alle Werbemittel und Verwaltungskosten werden vom Vorstand finanziert. Natürlich werden auch für diese Projektreise alle Kosten selbst getragen.

Euch und Ihnen alles Gute und herzliche Grüße.

Sebastian Spinner im Namen des Vorstands

Gemeinsam gegen Armut auf den Philippinen/ GGAP e.V.

Sebastian Spinner (Vorsitzender)

s.spinner@gemeinsam-gegen-armut.org

Sitz des Vereins (Gerichtsstand): Berlin

Postanschrift: Bitburger Str. 27, 13051 Berlin

Vereinsregistereintrag: AG Berlin-Charlottenburg, VR 34660 B

<https://ggap-ev.de/>

Instagram: [ggap_ev](#)

Vorstand: Sebastian Spinner, Vorsitzender; Dr. Martin Grau, stellv. Vorsitzender;

Dr. Tobias Piniek, Schatzmeister; Isabella Bönke, Schriftführerin; Bernd Hoffmann, Beisitzer

vorstand@gemeinsam-gegen-armut.org

Bankverbindung: Pax-Bank Köln, DE31370601936004175016, BIC GENODED1PAX

SEPA-Gläubiger Identifikationsnummer DE02ZZZ00001882897

Noch mehr über die Philippinen erfahren und unsere Projekte mitgestalten? -> www.ggap-ev.de

Newsletter bestellen (erscheint 2-3x/Jahr), siehe: <https://ggap-ev.de/kontakt/>

Bei Interesse an einer Spende für den Verein als Überweisung oder per Paypal, siehe: <https://ggapev.de/21-2/> bzw. an einer Zustiftung zur treuhändisch durch GGAP e.V. verwalteten Dr.-Egon-Bantel-Stiftung, siehe <https://www.bantelstiftung.de/>